

Aertli

Zürich, 28. Juli 1981

Lieber, sehr verehrter Herr Dr. Heller,

In der Juli-Nummer las ich Ihren Vermerk über die Höhe der Mess-Stipendien, und weiter heisst es: "Viele Priester leben nämlich direkt vom Altar."

Mich würde brennend interessieren 1.) wo es denn noch Priester gibt, die Mess-Stipendien (infolge Ueberlastung) nicht abweisen und 2.) welche Priester tatsächlich allein vom Altare leben. Schweizerische Verhältnisse betrachtend, klingt dies in meinen Ohren wie ein längst verklungenes Märchen. Unsere Priester lehnen es meist ab, Mess-Stipendien anzunehmen, weil sie auf lange Sicht ausgebucht sind (ich rede natürlich nur von jenen, die den tridentinischen Ritus zelebrieren); sie fahren entweder behaglich im Erstklassabteil der Eisenbahn oder im komfortablen eigenen Wagen (mit meinem bescheidenen Renault 4 würden sie, weil es ihrer Würde nicht entspricht, nie vorliebnehmen). Mehr denn einer unter ihnen besitzt ein Haus, zumindest aber eine Eigentumswohnung, ein anderer wieder umgibt sich, seiner Würde gemäss, mit teurem antikem Mobiliar ...

Nein, sie sind kein Ruhmesblatt, unsere Priester; keinen von ihnen würde ich unterstützen. Und was weit schlimmer ist: kaum einer hält sich vorschriftsgemäss an die Rubriken. Meist wird der ganze Kanon samt Wandlungsworten laut vernehmbar gelesen, manchmal gar übers Mikrofon. Der eine hat sich stets geweigert, das Schlussevangelium zu lesen; auf meinen Brief in dieser Sache reagierte er nie. Ein anderer (der greise Pfr. Leutenegger) stimmt laut und mit theatralischer Gebärde ein Lied an, während er sich anschickt, das Schlussevangelium zu lesen. Ach, ich könnte ein Buch schreiben. Das und vieles andere habe ich im Messzentrum der lieben SAKA in Luzern miterlebt und angeprangert, aber umsonst. Glauben Sie mir, die Priester, die dort verkehren, sind Jammergestalten! Thretwegen ist es, dass ich dort nicht mehr hinfahre. Ich habe jetzt keine hl. Messe mehr, aber lieber gar nichts, als ständig diese Aergernisse, die mir jede Andacht raubten.

Dazu die faulen Kompromisse, die diese hoch(un)würdigen Herren allezeit zu schliessen bereit sind! Ein klassisches Beispiel ist Kpl. Jeker: als treues Knechtlein seines Herrn (Dr. Brunner) ermöglicht er seit Jahren am Sonntagabend die friedliche Koexistenz von tridentinischem Messritus und Novus ordo in der Herz-Jesu-Kirche in Zürich-Oerlikon (wo ich nicht hingeh); am Sonntagvormittag steht der eifrige Seelenhirte in Lefebvres Gegenzentrum in Luzern als Messeleser zur Verfügung, anschliessend trifft er atemlos und mit grosser Verspätung im Luzerner SAKA-Messraum ein und liest auch dort noch die Messe. Er hat nämlich das Kunststück fertiggebracht, nicht nur zwei, sondern gleich drei Herren aufs Mal zu dienen. Kpl. Jeker machts möglich!

Ja, ich könnte Ihnen noch ganz andere Dinge anvertrauen. Doch ich kanns in einem Satz zusammenfassen: ich habe das Vertrauen in unsere Priester und in die SAKA, die solcherlei Kreaturen engagiert, gänzlich verloren.

Sagen Sie mir also: wo sind denn die Priester, die ich vorbehaltlos unterstützen könnte, auch dann, wenn ich sie wegen der räumlichen Distanz nicht überprüfen kann in Bezug auf das unverfälschte Credo? Wo sind jene, die selbst um den Preis ihres Lebens dem hl. tridentinischen Messritus treubleiben und nicht mit der antichristlichen Besetzungsmacht liebäugeln?

Es würde mir eine Ehre sein, solche Priester zu unterstützen (sofern sie nicht über Vermögen und Häuser verfügen). Und ich stelle eine weitere Bedingung: ich will nicht, dass sie mit Lefebvre liiert oder auch nur im Herzen verbunden sind; der Mann ist doch ein Verräter. Und seine eigenen Weihen zum Priester und ~~Erzbischof~~ Bischof durch den FM und Satanisten Liénart sind unmöglich zustande gekommen wegen der fehlenden Intention! Ein Satanist dient dem Satan; und zwei Herren kann man nicht dienen. (Wissen Sie übrigens, dass Pfr. Leutenegger im Messzentrum Luzern eigens seine Predigt unterbrach, um in einen Lobpreis Lefebvres auszubrechen? Man sollte Leutenegger in der EINSICHT keinen Platz einräumen)

Noch etwas: haben Sie jetzt eigentlich eine Adressiermaschine? Wenn nicht, mache ich Ihnen einen Vorschlag: von Ihren Abonnenten soll ein jeder nach seinem Vermögen etwas beisteuern, um Ihnen die Arbeit zu erleichtern. Ich selber wäre bereit, Ihnen einen grösseren Betrag für diesen Zweck zu überlassen.

Seien Sie und Ihre Familie in Jesus herzlich gegrüsst und meiner Gebete versichert.

Marie Elisabeth Hertli

PS: Ich überlasse Ihnen eine Briefkopie meines Schreibens an Kpl. Betschart, Messzentrum UNA VOCE St.Gallen. Vielleicht können Sie ihn als Beitrag in der EINSICHT verwenden.

Bitte senden Sie mir Einzahlungsscheine.

Elisabeth Olivia Hertli
Zimmergasse 17
8008 Zürich